

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestelgeb.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2401

Ahrensburg, Dienstag, den 20. November 1894

17. Jahrgang.

Des Bußtages wegen erfolgt die Ausgabe der nächsten Nr. der „Stormarnschen Zeitung“ bereits am **Mittwoch, den 21. d. Mt., Morgens**. Anzeigen für diese Nummer werden bis **Dienstag Nachmittag 3 Uhr** erbeten. Die Expedition.

Hierzu:
Landwirthschaftliches Zentralblatt.

Ueber den sozialdemokratischen Parteitag

in Frankfurt hat der Abgeordnete Bebel am Mittwoch Abend in einer Versammlung seine Meinung in einer Weise geäußert, die als recht pessimistisch bezeichnet werden muß. Bebel äußerte sich wie folgt: Er müsse betonen, daß ihn kein Parteitag so unbefriedigt gelassen habe, wie der jüngste und dieses ihn beherrschende Gefühl werde von vielen Genossen getheilt. Auch außerhalb Deutschlands begegne man derselben Empfindung und dies spreche er um so lieber offen aus, als die Besorgniß vor dem Gegner dahin geführt habe, daß das System des Verhewens einen immer größeren Umfang angenommen hat. Nun habe es seit Beheben der Partei wohl schon immer zwei Strömungen gegeben: eine radikale und eine gemäßigte. Aber seit Aufhebung des Sozialistengesetzes, seit der Freigabe der Agitation — seitdem habe die Sozialdemokratie immer mehr und mehr die Färbung einer einfachen demokratischen Partei erhalten. „Quantitativ“, so spricht Redner, „haben wir uns ja vermehrt, aber qualitativ haben wir uns nicht gebessert.“ Diese Beobachtung hat mich mit einem starken Pessimismus bezüglich unserer Parteidwicklung erfüllt. Die schlimmen Eindrücke, die ich in Frankfurt empfangen, waren so mächtiger Natur, daß es zwei

Tage lang bei mir fest stand, angesichts der offenbaren Verwässerung, angesichts der Strömung, die Partei ihres Klassenkampf-Charakters zu entkleiden, im Parteivorstande keine Stellung mehr anzunehmen. Ich habe dem Andrängen in Frankfurt nachgegeben, aber ich übernehme keine Garantie dafür, daß ich im Vorstande auch bleiben werde. Diese ganze gemäßigte Strömung hat uns aber zumeist der in Süddeutschland wehende Wind gebracht. Dort ist unsere Bewegung keine proletarische, sondern, Nürnberg, Fürth und Mannheim als Industriestädte ausgenommen, eine Kleinbürgerliche.

Diesem Kleinbürgerlichen Element hatten wir solche Anträge zu verdanken, die, wie die Impffrage, mit der Sozialdemokratie auch nicht das Geringste zu thun haben. Dieses nämliche Element war es auch, das in Herrn Stegmüller seinen Vertreter gefunden hatte. Es war ein Faustschlag für das proletarische Bewußtsein, als der Mann sich hinstellte und dem Parteitag erzählte, wie er durch Fleiß, Nüchternheit und Sparsamkeit sich emporgearbeitet habe. Damit hatte der Mann als ein Spießherd ersten Ranges sich entpuppt und noch vor vier Jahren in Halle hätte man einen solchen „Genossen“ unter Hohnlachen zum Teufel gejagt. Aber in Frankfurt begnügte man sich, ihm für sein Verhalten im badischen Landtage ein Tadelsvotum zu erteilen. Das sind bedenkliche Symptome, um so bedenklicher, als sich an dem Urtheilspruch gezeigt hat, daß wir viele solcher Spießherd wie Stegmüller unter uns haben müssen. Das aber kommt davon, wenn man um jeden Preis Anhänger werben will. Dann gelangt man zu solchem Ballast, der den Unterschied zwischen Nord und Süd in die Erscheinung treiben muß. Damit komme ich jetzt zu den Bayern! Genossen! Seit Erfurt haben wir eine Spal-

tung zwischen Nord- und Süddeutschland. Aber was soll das bedeuten, wohin soll es führen, wenn derselbe Vollmarische Geist, der die Verhandlungen in Erfurt und dann in Berlin gezeitigt und mit seiner Verurtheilung gendert hat, wenn dieser munter fortleben darf? Ich gebe zu, daß die Situation in Frankfurt eine schwierige war, da die Bayern, getragen von dem Vertrauensvotum der Münchener, geschlossen anrückten. Aber Stellung mußte unter allen Umständen genommen werden. Genossen! Bisher durfte die deutsche Sozialdemokratie sich als ein wichtiges Glied in der der Arbeiterklasse umschließenden internationalen Kette betrachten. Damit ist es vorbei, wenn wir in preussische, bayerische u. s. f. Genossen zerfallen. Wir sind aber auf dem besten Wege dahin, denn dies und nichts anderes bedeutet die Frankfurter Erklärung, daß die Eigenart der Bayern geschont werden mußte. Doch diese in Frankfurt begangene Ungeheuerlichkeit, sie wird noch dadurch übertrumpft, daß dieser partikularistische rückständige Geist nun überhaupt der Geist des Zentralorgans der Genossen in Bayern, der von Vollmar geleiteten „Münchener Post“ ist. — Redner verliest aus dieser eine Stelle, in der trotz aller genossenschaftlichen Gefühle der Haß gegen den „Preuß“ unverhüllt zum Ausdruck gelangt und fährt dann fort: „Gibt dies so weiter, dann hat die deutsche sozialdemokratische Partei zu existiren aufgehört. Man ist hinab gestiegen auf das niedrige, spießherdige, rückständige Niveau des Partikularismus, anstatt die Genossen von diesem Niveau emporzuheben.“

Bebel beantragte eine Resolution, welche die Zersplittertheit und Unklarheit über die Einheit der Interessen und Grundsätze der Partei bedauert und gegen den spießbürgerlichen Partikularismus protestirt. Die Ab-

geordneten Auer und Fischer bekämpfen entschieden Bebel's Anschauungen, zu denen der Parteitag keine Veranlassung gegeben habe. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereinsvorstände uns solche einzusenden.)

* **Ahrensburg**, 19. November. Die Neuwahl eines Delegirten zu den Genossenschaftsversammlungen der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft und eines Ersatzmannes ist nach den Bestimmungen des Statuts erforderlich. Die Wahl erfolgt durch Wahlmänner, von denen jede Gemeinde je einen aus der Mitte der Gemeinde angehörenden landwirthschaftlichen Unternehmer wählt bzw. ernannt.

Der übliche Redaktions-Mailkäfer hat sich wieder bei uns eingestellt; derselbe wurde geftern im Garten des Herrn G. Schmidt am Weinberg gefunden und scheint recht munter zu sein. Die Witterung ist noch immer eine recht milde, sie hat veranlaßt, daß stellenweise der Flieder von neuem grünt.

* **Bebufs** Ausbau des Theiles der Nebenlandstraße Ahrensburg-Siel-Trittau von Ahrensburg bis zur Hamburgischen Grenze beabsichtigt der Kreisaußschuß eine Abänderung der Klassifizierung einzelner Wegestrecken herbeizuführen. Nach dem Vorschlage des Kreisaußschusses soll die Strecke vom Beginn der Straße am Rondeel in Ahrensburg bis zum Eisenbahnübergang in der Manhagener Allee Nebenweg 2. Klasse werden, also in der Unterhaltung der Gemeinde bleiben; die Strecke am Eisenbahnübergang bis nach Bierbergen soll Nebenlandstraße bleiben und der Nebenweg von Bierbergen bis zur Hamburger Grenze soll zur Nebenlandstraße erhoben werden. Die Strecken Bierbergen-Ahrensfelder-Siel und Siel-Trittau sollen Nebenwege 1. Klasse werden. Durch diese Aenderung soll erreicht werden, daß die verkehrsreichsten Strecken, Ahrensburg-Bierbergen bis zur Hamburgischen Grenze vorab in der dem starken Verkehr entsprechenden Weise als Chaussee ausgebaut werden und in die Unterhaltung der Provinz übergeben. Den beteiligten Gemeinden ist die Frage vorgelegt worden, ob

Des Baren Leben.

Von Leopold Sturm.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

Wollte er sie im bescheidenen Heim ihres Vaters in Zwickau besuchen, damit man sich kennen lernen könne, dann sollte er willkommen sein.

Benginski folgte dieser Einladung. Anfänglich erschien er nur in größeren Zwischenräumen, etwa alle Woche einmal. Dann kam er öfter und öfter, dann fast Tag für Tag.

Wahr fast noch als des Mädchens Anmuth fesselte den jungen, leichtlebigen Mann, der sich bisher wenig oder gar nicht um ideale Dinge gekümmert, Marfa's hoher Geist. Und ohne daß er es bemerkte, gewann sie einen größeren und größeren Einfluß auf ihn, der endlich zum bestimmenden und allein beherrschenden wurde.

Als sie bemerkte, daß er in der Litteratur sehr wenig Bescheid wisse, las sie ihm bei jedem seiner Besuche aus bekannten Schriftstellern und Dichtern vor.

Dimitri lauschte entzückt dem Wohlklingen ihrer Stimme, so sehr, daß er nur blutwenig von dem Inhalt des Vortrages erfaßte.

Wenn Marfa dann mit ihm über das Gesehene sprechen wollte und seine Unkenntniß in Tage trat, tabelte sie ihn mit freundlichen Worten.

Und so herzlich war sie in ihrem Tadel selbst, so schelmisch lachte der rothe Mund, daß sich Benginski immer tiefer und tiefer zu dem merkwürdigen Mädchen hingezogen fühlte.

Marfa sprach dann in ihrer klaren, anmuthigen Weise ihre eigenen Gedanken über die Dichtung, oder was man gerade gelesen hatte, aus.

Da kamen freilich Gedanken und Worte zu Tage, wie sie Benginski bisher nie gehört.

Marfa hatte einmal ein Gedicht gelesen, welches das unumschränkte Zartum heftig angriff, es für alle Trauer und Noth im weiten Rußland verantwortlich machte.

Mit glänzenden Augen, mit begeisterten Worten hatte Marfa gelesen.

Und in gleicher Weise sprach sie dann weiter, wie in der That so Manches endlos traurig im Barenreich sei.

Weshalb kümmere der Zar sich nicht um die Noth?

Warum schaffe er nicht Gerechtigkeit?

Dürfte ein solcher Fürst herrschen, bestimmend sein für Leben und Wohlergehen von Millionen und aber Millionen von Menschen?

„Aber, Marfa, was sprechen Sie da?“ hatte Dimitri entsezt ausgerufen.

Das war ja ein Wiederhall der Worte, die sich im geheimnißvoll hergestellten und geheimnißvoll durch Petersburg verbreiteten Flugchriften fanden.

Wer so sprach, dem drohte Sibirien.

Hochauferichtet hatte sich das Mädchen, als es die Frage vernommen.

„Was ich da spreche, fragen Sie, Fürst Dimitri? Die Wahrheit!“

Dicht war sie an ihn herantreten, hatte ihre Arme auf seine Schulter gelegt und ihm fest in die Augen gesehen.

Und wie er in ihr vor Begeisterung und Ueberzeugung leuchtendes Gesicht sah, meinte er in der That, so müsse die Wahrheit aussehen. . . .

Daheim in seiner Wohnung ward er ruhiger und überdachte nochmals Marfa's Worte.

Und nun, wo er nicht mehr unter dem Bann ihrer Blicke stand, mußte er zugeben, daß sein Verkehr mit einem jungen Mädchen, daß so dachte, auch für ihn einmal verhängnißvoll werden könnte.

Der Standesunterschied erschwerte ihre Verbindung schon außerordentlich.

Und Marfa's Gesinnung machte sie direkt unmöglich, daran war kein Zweifel.

So beschloß er nach langem Ringen, sie nie wiederzusehen.

Doch anderen Tages packte ihn die Sehnsucht von Neuem, er wollte sie noch einmal sehen, um Abschied für alle Zeit zu nehmen.

Aber als sie nun vor ihm stand, mit ihrer süßen Stimme ihn bewillkommnete, mit einem reizenden Lächeln nach dem Grunde der Blässe seines Gesichts fragte, da schalt er sich selbst einen Thoren, daß er dies entzückende Wesen verlassen wollte.

Einige freie Worte?

Was machte denn das aus? Sie klangen wohl nur aus dem Mädchenmunde so sehr befremdlich.

Andere Leute sprechen ja auch Dinge unter vier Augen, die sie nach Sibirien hätten bringen können.

Und was die Zeitungen erst schrieben!

War Marfa erst Fürstin Benginski, dann würden diese abenteuerlichen Gedanken schon allein verschwinden.

So hatte sie das alte Zauberney wieder um ihn gewoben und diesmal gelang die Befreiung nicht wieder.

Er fragte das Mädchen offen, ob sie, nun sie ihn doch etwas kenne, ihm versprechen wolle, seine Gattin zu werden, sobald es ihm gelungen sei, die heute noch bestehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu schaffen.

Er sei Ordonanzoffizier beim Zaren geworden, hoffe dessen Gnade zu gewinnen und werde dann den Kaiser um die Genehmigung zur Heirath bitten.

Stimme der allmächtige Herrscher zu, werde auch die Familie Benginski nicht mehr nein zu sagen wagen.

Und nun möge sie selbst das erlösende Wort aussprechen.

Sie hatte ihn lange betrachtet, dann fühlte er ihren heißen Kuß auf seinen Lippen.

„Dein bin ich, Dein bleibe ich!“ flüsterte ihr schöner Mund.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

31

gegenwärtig 12 000 M. Gehalt und 18 000 M. Dienstzulage, daneben freie Dienstwohnung mit Mobiliarausstattung und Feuerungsmaterial und je 8 Fouragerationen. Dagegen sind die kommandierenden Generale verpflichtet, aus der Dienstzulage von 18 000 M. auch die Kosten für die Bürobedürfnisse zu bestreiten. Sie erhalten aber 1500 bis 1800 M. Zulage für je einen Registrator und 720 M. bis 1152 M. Zulage für je fünf bis acht Schreiber. Diese Schreiber werden aus den Unteroffizieren gestellt. Nunmehr sollen nach der „Fr. Ztg.“ die Bureaukosten der General-Kommandos auf die Reichskasse übernommen werden bis auf den Betrag von 300 M., der aus der Dienstzulage bestritten werden soll.

Italien. In Süd-Italien hat am Freitag Abend ein heftiges Erdbeben stattgefunden. In Reggio und Umgebung sind viele Häuser eingestürzt, mehrere Personen getötet und viele verwundet worden. In Messina rief der erste, zwölf Sekunden dauernde Stoß eine große Panik hervor. Die ganze Bevölkerung stürzte unter wildem Geschrei ins Freie und brachte die Nacht draußen zu. Die Mauern vieler Gebäude weisen große Sprünge auf, mehrere Menschen wurden von herabstürzenden Gesimsen erschlagen. In Vagnara fielen dem Erdbeben eine größere Anzahl Menschen zum Opfer.

Athen. Der chinesische General Wei wurde, wie das „B. L.“ meldet, „wegen Feigheit vorm Feinde“, enthaftet.

Die „Times“ melden aus Tientsin vom 15. November: Der Kaiser erteilte heute dem diplomatischen Korps Audienz im Palast in Peking. General Nieh meldet, daß er am 11. November von den Japanern im Notbiensingpaß zwischen Feng-Huang-Tscheng nach Piao-Yang angegriffen wurde. Er schlug den Feind zurück und griff am 12. November, von einer größeren Streitmacht unterstützt, erneuert an. Die Japaner wurden neuerdings zurückgeschlagen. Die Chinesen verfolgten den Feind in der Richtung auf Feng-Huang-Tscheng, welches General Nieh zu erreichen erwartet.

Mannigfaltiges.

Ueber den Raddrucker Wunderdoktor schreiben die „Wiener Nachrichten“: „Seit vielen Jahren wohnt im nahen Dorfe Raddruck ein Anbauer Namens Alt, welcher aus dem südlichen Hannover und zwar aus Gronau a. d. Meise, hierher verzogen war. Er stammt aus einer alten Schäferfamilie und so betrieb er auch in Raddruck die Schäfererei. Bekanntlich rühmte man früher den alten Schäfer in der Haide über die Kunst des Wetterprophezeiens und die Kenntnis der Tierheilkunde und auch Alt wurde bald in der ganzen Umgegend bekannt durch allerlei Kuren, die er mit kräftem Vieh machte und seine Hilfe wurde daher bei Erkrankungen von Vieh mehrfach in Anspruch genommen. Mit der Zeit hat sich dann A. auch auf das Behandeln menschlicher Krankheiten gelegt und wenn seine Inanspruchnahme dieherald sich jahrelang nicht über die nächste Umgegend hinaus erstreckte, so hat doch in den letzten Wochen der Zuzug zu diesem „Raddrucker Wunderdoktor“ einen Umfang angenommen, der jeder Beschreibung spottet. Täglich langen jetzt Hunderte von Personen mit der Wahn in Raddruck an, um sich bei Alt Rath zu holen. Vielfach sind es gar nicht die Kranken selbst, welche die Fahrt nach Raddruck antreten, sondern deren Angehörige oder Freunde. Sonderbar ist die Art und Weise, wie der „Wunderdoktor“ die Krankheiten behandelt. Ein Büschel Haare aus dem Nacken des Kranken wird ihm mitgebracht, oder er schneidet es, wenn die Kranken persönlich kommen, selbst ab; er hält die Haare gegen das Licht und betrachtet sie kurze Zeit durch ein Vergrößerungsglas und dann giebt er die Krankheit der betreffenden Person an; er bestimmt auch bei

Abwehrenden, ob die Haare von einer alten oder jungen, männlichen oder weiblichen Person herkommen. Auf dem Tische neben sich hat er verschiedene Rissen voller runder und ediger Gläser, angefüllt mit Medikamenten, stehen und aus diesem Vorrath giebt er alsbald Tropfen, Salbe oder Ähnliches zur Behandlung der Kranken ab. Damit die Abfertigung der vielen Menschen schnell vor sich geht, so muß zumeist auf Ersuchen Alt's ein Schreibkundiger von den ihn Consul-tirenden es übernehmen, die Medikamente mit den nöthigen Aufschriften zu versehen. So groß ist gegenwärtig der Andrang, daß zu jedem in Raddruck haltenden Zuge mehrere Fahrwerke am Bahnhofe sind, die aber meistens für den großen Verkehr nicht ausreichen; der „Wunderdoktor“ wohnt nämlich eine gute Strecke Weges vom Bahnhofe am anderen Ausgange des Dorfes und jeder will natürlich möglichst schnell zu ihm gelangen, so daß unter den Ankommenden immer ein kleines Weilaufen entsteht. Ein Unternehmer aus Hannover geht deshalb bereits mit dem Plane um, eine Pferdebahn vom Bahnhofe Raddruck nach dem Alt'schen Wohnhause anzulegen. Die Leute, die jetzt in hellen Schaaeren nach Raddruck eilen, kommen theils vom platten Lande, zum größten Theile aber aus den großen und kleinen Städten der weitesten Umgegend. Sie stammen nicht nur aus den sogenannten unteren Volks-schichten, in denen man sonst gewöhnlich die Anhänger solcher Heilmethoden zu finden pflegt, sondern sie setzen sich aus allen Gesellschaftsklassen zusammen. Und wie groß die Zahl der gegenwärtig nach Raddruck Führenden ist, geht daraus hervor, daß allein im vorigen Monat von Harburg 1100 Eisenbahnfahrarten nach Raddruck verkauft sind. Fahren auch viele der Fremden auf Rückfahrarten 2. und 3. Klasse, so ist doch auf der kleinen Haltestelle schon in den ersten Wochen des großen Andranges der Vorrath an Fahrkarten 4. Klasse nach den nächsten Eisenbahnkreuzungspunkten Lüneburg und Harburg aufgebraucht und die nach dort hin Zurückreisenden werden vorläufig auf Scheine befördert, die gleich für eine Anzahl Personen ausgehellt werden. Die Gastwirthschaften im Orte sind während des ganzen Tages überfüllt und Augenzeugen erzählen, daß noch gegen Abend oft Zimmer und Diele des Alt'schen Hauses voller Menschen stehen, welche stundenlang warten, vorgelassen zu werden. Natürlich hat sich ein ganzer Sagenkreis von Erzählungen über allerlei Kurien dieses „Wunderdoktors“ gebildet, welche sich von Ort zu Ort fortpflanzen und dazu beitragen, tagtäglich neue Schaaeren nach Raddruck zu entsenden. Hier bei uns bildet gegenwärtig der ungeheuer große Menschenzufluß nach Raddruck das Tagesgespräch.

Ein entsetzliches Brandunglück hat sich in Elberfeld ereignet. Zwei Wächter bemerkten in der Nacht vom 14. in einem Zigarrenladen der Ripdorferstraße Feuer, während einer von ihnen die Feuermehr alarmirte, drang der andere in den Laden und suchte zu löschen. Als dies sich als vergeblich erwies, begab er sich in das Innere des Gebäudes und weckte die Bewohner, der inzwischen herbeigeeilte Polizeiergeant Garber folgte ihm und es gelang ihnen, mehrere Personen ins Freie zu schaffen. Sie drangen dann mühsig, trotz des fürchterlichen Qualmes, wieder ins Haus, um die Etagenbewohner zu retten, in der zweiten Etage wurde der Rauch aber so stark, daß sie fast betäubt wurden und da ihre Lampe erlosch, herrschte tiefes Dunkel um sie. Dem Wächter Pfeffer gelang es, sich an den Wänden die Treppe hinabzufühlen, von da rettete er sich durch einen Sprung aus dem Fenster auf die Straße. Garben wurde ein Opfer seines Muthes, außer ihm fanden noch sechs Personen ihren Tod in den Flammen,

ein Mann starb außerdem vor Schreck am Herzschlag. Die Besitzerin des Zigarrenladens, Maria Bender, und noch drei andere Personen sind wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden. Ueber die Unzulänglichkeit der Bstch-einrichtungen wird sehr scharf geurtheilt, an dem Hydrantenkarren fand man ein Rad mit Kette und Vorhängeschloß angeschloffen, die große Rettungsleiter war erst eine volle Stunde nach Ausbruch des Feuers zur Stelle.

Oberförster Gerlach und Frau in Sondershausen sind, wie bereits mitgetheilt worden ist, vom Schwurgericht in Erfurt wegen der geradezu abschaulichen Behandlung ihres Dienstmädchens zu 4 Jahren Gefängniß bzw. 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Die Verhandlung entrollte ein abfchredendes Bild von der Gemüths-robheit „gebildeter“ Leute, die, wie der Staats-anwalt sagte, das junge Mädchen geradezu zu Tode gequält haben. Dieselbe Herrschaft, die allsonntäglich in die Kirche ging, führte der Staatsanwalt an, und äußerlich wohlthätig war, hat im Hause ihr Dienstmädchen monatelang in unmenschlichster, graufamster Weise gequält, der ganze Körper des armen Geschöpfes, das entsetzlich schwer arbeiten mußte und wenig zu essen erhielt, war mit schweren Wunden bedeckt. Diese Heuchelei und dies Pharisäerthum auf der einen und die Hartherzigkeit und Hohnheit auf der anderen Seite haben die gewaltige Erregung der Bevölkerung verursacht. Die Verhandlung ergab, daß der angeklagte Oberförster so vollständig unter der Fuchtel seiner Frau stand, daß er Alles that, was sie verlangte, ja sich selbst von ihr mißhandeln ließ! Die Zeugenaussagen legten die Schuld der Angeklagten in so vernichtender Weise dar, daß ihre drei Vertheidiger wenig zu ihren Günstigen sagen konnten und der Gerichtshof keine Veranlassung fand, unter das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß herabzugehen.

Warnung vor Ankauf von Prämienloosen in Raten. Die „Geschäfte“, welche Prämienloose in Raten verkaufen, haben sich in letzter Zeit ganz bedenklich vermehrt. Namentlich werden Handwerker, Arbeiter, Diensthofen usw. mündlich — durch Agenten — und schriftlich — durch Zirkulare aufgefordert und veranlaßt, ihre Ersparnisse in solchen Loosen „anzulegen“. Ist es nun schon für Nichtkapitalisten an sich nicht rathsam, sich in derart unsichere Spekulationen einzulassen, so muß auch noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei diesen Abzahlungsgeäften der Verkäufer seine Abnehmer tüchtig über das Ohr haut. Zum Beweise hierfür führen wir folgende Thatsache an: Die Firma Hedner u. Co. in Köln verkaufte einer Käferin 1/10 Antheil eines Braunschweiger 20 Thaler-Serien-Looses gegen Zahlung von 35 M. in 10 monatlichen Raten zu 3,50 M. gleich 350 Mark für das ganze Loos. Ein solches Serien-Loos ist an der Börse mit 200 M. zu haben, folglich ergibt sich für das Loos eine Ueberzahlung von 150 M. In allen solchen Fällen pflegt zugleich ausbedungen zu werden, daß bei nicht pünktlicher Einhaltung der Zahlungsrufen die bereits geleisteten Zahlungen dem Verkäufer verfallen sein sollen. Damit unterwirft sich der Käufer einer weiteren schweren Gefahr. Hier ist also eine Warnung durchaus berechtigt!

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Gottesdienst in Ahrensburg.

Am Mittwoch, den 21. November, als am Bußtage Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Ausland.

Frankreich.

Die Kommission der französischen Deputirtenkammer zur Prüfung der zum Madagascar-Feldzug geforderten Kredite ist am Donnerstag

Paß ist, wie hier! Sein Stolz war schwer gedemüthigt, seine Eitelkeit tief verwundet. Der geschickte Mensch hatte sofort Beschäftigung gefunden, seine Vorgesetzten waren zufrieden mit ihm, mit seinen Kameraden lebte er in gutem Einvernehmen. Er war ruhig und zurückhaltend und beobachtete Schweigen. Aber diese Ruhe und Zurückhaltung dauerte nicht allzulange. Er glaubte erkannt zu haben, daß er mehr verstehe wie Andere, während hierbei ein gutes Stück Einbildung unterlies.

Wochen. Endlich ward er entlassen. Sein Körper war geschwächt, ein wüthes Leben hatte seine Arbeitskräfte aufgerieben. Da dachte er endlich an die Heimath, an die Mutter, der er seit Jahren nicht geschrieben. Eine andere Zufluchtsstätte gab es für ihn nicht und so nahm er denn seinen Weg zur Heimath. Frau Katharina Holm empfand aufrichtige Freude über ihres Sohnes Rückkehr; ihr Auge sah bald über sein ver-wahlostes Aeußere fort. Sie hatte ihren Sohn wieder und ihre feste Hoffnung war, in der harten Lebensschule würde er ein Anderer, ein Besserer geworden sein. Daß diese Hoffnung eine irrige war, ist bereits gesagt worden. Robert Holm besaß keinen Freund im ganzen Ort, wer ihn daher kommen sah, der wandte ihm am liebsten den Rücken. Weder diese Haltung noch die liebevollen Ermahnungen der Mutter brachten ihn zur Besinnung, einsam strich er am Strande umher, mit sich und aller Welt zerknirscht. Dann und wann regte sich einmal eine Stimme in seiner Brust, die ihm zurief: „Gieb nach, gieb nach!“ Eine ganze Weile lag er dann am Strande und blickte düster in die gellenden Wogen, bis er endlich aufsprang und mit einem durch die Zähne gezischten: „Und ich wills nicht!“ davon eilte. Woche auf Woche verging, Monat auf Monat verrann. Es ging zum Frühling nach hartem schwerem Winter. Leicht auf

athmete Groß und Klein und nur Robert Holm ging mit seinem gewohnten finsternen Gesicht umher. Was sollte aus ihm werden? Immer und ewig konnte er nicht unthätig hier sitzen bleiben. Aber wohin? Er wußte es nicht. Er wandelte wieder am Strande des Meeres einher, als ein lauter Schrei ihn aufschreckte. Ein auftragendes Stüd Dünenland, auf dem ein Kind gespielt, war in Folge von Unterfüllung durch die Fluthen in sich zusammengesunken. Es war in Gefahr, von den Fluthen fortgerissen zu werden und schrie jämmerlich um Hilfe. Ein böser Zug spielte um Roberts Lippen. Er kannte die Kleine, es war die jüngste Tochter des Fischers Forst, des Nachbarn seiner Mutter, den er von ganzer Seele haßte, denn gerade Forst war es, der schonungslos den Stab über ihn gebrochen hatte. Nochte der Balg da ertrinken, was gings ihm an? Aber dieser teuflische Gedanke dauerte nur einen Augenblick. Jetzt war die Kleine in höchster Gefahr, ins Meer hinausgetrieben zu werden. Kam nun keine Hilfe, dann war sie verloren. Holm sprang wie er ging und stand ins Meer, glücklich erreichte er noch das bereits bewußtlose Kind und brachte es ans Ufer. (Schluß folgt).

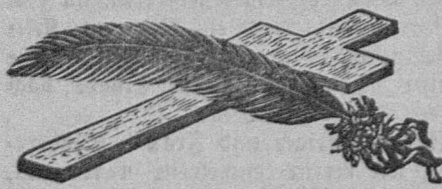
Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Mann und unser Kinder guter Vater

Ernst Heinrich Theodor Lange. im Alter von 65 Jahren. Tief betrauert von seiner Frau, Kindern u. Verwandten. Ahrensburg, 19. November 1894.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr durch den Kampfgenossen-Verein von 1848/51 vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung. Nachlaß-Proklam.

Alle, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß des am 7. Mai 1894 zu Ahrensburg verstorbenen Chauffseewärters

Jochim Hinrich Nicolaus Steenbock zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, solche binnen 12 Wochen, vom Tage der 3. Bekanntmachung dieses Proklams im Öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Regierung zu Schleswig gerechnet, bei dem unterzeichneten Amtsgericht rechtsgehörig anzumelden

Ahrensburg, den 27. October 1894. Königl. Amtsgericht.

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Alle im Laufe des Jahres 1891 angestellten Duntungsarten müssen alsbald zum Umtausch eingereicht werden. Nach § 104 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 verliert eine Duntungskarte ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum Schluß des dritten Jahres, welches dem am Kopfe der Karte verzeichneten Jahre folgt, zum Umtausch eingereicht worden ist.

Der Amtsvorsteher. J. B. Gröpper.

Danksgiving.

Seit Jahren litt ich an einem offenen Bein. Der ganze linke Unterschenkel war mit Geschwüren überfüet, von denen einige so groß waren wie eine Kinderhand. Aerztliche Hilfe war nutzlos gewesen. Da ich nun von den glänzenden Erfolgen des Herrn Dr. med. Hoyer, homöopathischen Arzt in Köln am Rhein, Sachsenring 66, gehört hatte, wandte ich mich endlich an diesen und wurde von ihm in etwa 4 Monaten geheilt. Spreche meinen Dank öffentlich aus. (gez.) F. Dreßchmidt, Holsen bei Bünde i. W.

Ermuntert durch die Erfahrung: „Ein gutes Wort, findet auch eine gute Statt.“ wagen wir es auch in diesem Jahre wieder, beim Herannahen des Weihnachtsfestes, eine

„Herzliche Bitte“

an alle Freunde unserer Anstalt, um Gaben der Liebe für den Weihnachtstisch unserer Kolonisten zu entsenden. Hülfe ein Jeder, soviel in seinen Kräften steht, diesen meist Heimathlosen, eine Weihnachtsfreude bereiten.

Jede, auch die kleinste Gabe, wird mit herzlichem Dank entgegengenommen. Ridling, im November 1894. Die Verwaltung der Arbeiter-Kolonie.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger, Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargischeide zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Meinfeld.

Feine Galanterie-Fantasia-Artikel in Plüsch, Leder, Leinen, zur Stickerei eingerichtet sowie Monogramm-Schablonen empfiehlt Ahrensburg. H. Bosch.

Reichhaltiges Lager von Brillen, Spezialität: Nickelbrillen schon von 2 M. an empfiehlt Apotheker Frucht, Ahrensburg.

!! Delicatessen !!

Mettwurst, geräuch. u. gekocht Hummer, Kronen, Sardinen in Del, Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizertäse, echter, Holländer Rahmkäse, Holsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig 2c. 2c.

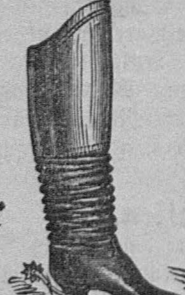
empfehlen Guido Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.

Kalender für 1895:

- Baynes Familienkalender à 50 Pfg., Der Reichsbote à 40 Pfg., Deutscher Kaiser-Kalender à 50 Pfg., Lehrer hinkende Bote à 50 Pfg., Hamburger Reform-Kalender à 20 Pfg., Hamburger Almanach à 15 Pfg., Notiz-Kalender, Abreiß-Kalender sind vorrätig in E. Ziese's Buchhandlung.

Deutsche u. englische Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Heinrich Westphal, Schuhmachermeister,



Ahrensburg, Manhagener Allee. Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten

Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen. Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager: Radfahrerschuh, Turnschuh, Cord- und Plüsch-Schuh, Pantoffeln, Gummischuh, Lastingschuh, mit und ohne Ledersohlen. Anfertigung nach Maas.

A. Lehnigk, Vetschau N.-L., empfiehlt seine Landwirthschaftlichen Maschinen als: Dreschmaschinen, Göpel, Lokomobile u. Dampfeschgarnituren, Schrot- u. Quetschmüller, Säe- u. Drillmaschinen, Düngerkreuz-Maschinen, Pflüge, ein-, zwei- und dreischaarige, Eggen, Krümmer, Walzen aller Art, Häcksel-Maschinen, Pferderechen, System Tiger, Rüben- u. Kartoffelschneide-Maschinen, Getreidereinigungs-Maschinen, Buttermaschinen, Heuwendemaschinen, Getreide- und Grasmähmaschinen u. s. w. General-Vertreter: Metzendorf & Co., Hamburg, St. Pauli Landungsbrücke, Ponton 6 und Wandsbeker Chaussee 239. Vertreter: W. Rüdiger, Ahrensburg. Musterlager am Platz.

Patent-H-Stollen. Alleinige Fabrikanten * LEONHARDT & CO. BERLIN, N.W. Schiffbauerdamm. Stets scharf! Kronenbrot unmöglich! Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen. Warnung: Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlos. Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung, in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist. Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.

Lager von Korbwaaren aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen. Kinderwagen von 11-36 M. Ahrensburg, Manhagener Allee. E. Basedow, Korbwaaren-Geschäft.

Bewährtes diätetisches Getränk bei Darm-Katarrhen und Verdauungsstörungen. Dr. Michaelis' Eichel Cacao. Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee. Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus. Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen. Alleinige Fabrikanten: Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh. Vorrätig in allen Apotheken und Droguengeschäften. In Büchsen von 1/4 Ko. à M. 2.50, 1/2 Ko. à M. 1.30, Probebüchsen à M. 0.50.

Gesucht ein Laden mit kleiner Wohnung. Off. unter A. 40 an die Expedition d. Bl.

Mobilien-Transporte Verpackung, Aufbewahrung, Expedition. Heinr. Wachtmann & Co. M. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellsch. Hamburg. Glockengießerwall 23. Fernspr. 213 III. Hofent., Neustr. 69.

Wandsbeker Stadt-Theater. Dienstag, 20. Novbr. 1894: 6. Abonnementsvorstellung. 6. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters, Direktion Fr. Erdmann. Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannov. Husar.-Reg. Nr. 15, Dirigent: Kgl. Musikdirigent E. Ludewigs.

Dorf u. Stadt. Schauspiel in 4 Akten. Regie: Herr Oberregisseur Emil Walzel. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme a 10 S. sind an der Cassé zu haben. Cassenpreise: Fremdenloge 3 M., 1. Rang (Voge, Parquet, Balkon) 2 M., Seitenbalkon 1.50 M., 2. Rang 1 M., 3. Platz 50 S., Schülerbillets 1 M. Das Theater-Bureau ist geöffnet von 10-12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags. Sonntags geschlossen.

Futtermittelmarkt. Bei besserem Abzuge nach dem Zustande war das Angebot in dieser Berichtswache sehr reichlich: Preise ohne nennenswerthe Aenderungen. Tendenz: stetig. Reisfuttermehl Nr. 2,25 bis Nr. 5,20 per 50 Ko. ab Hamburg. Reisfuttermehl Nr. 2,40 bis Nr. 5,40 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen. Reisfuttermehl Nr. 2,50 bis Nr. 5,25 pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Reisfuttermehl Nr. 2,50 bis Nr. 5,00 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe Nr. 4,90 bis Nr. 5,35 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Getrocknete Getreideschlempe Nr. — bis Nr. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber Nr. 4,00 bis Nr. 4,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Erdnusskuchen und Erdnussmehl Nr. 4,50 bis Nr. 5,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl Nr. 5,40 bis Nr. 6,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Cocusnusskuchen und Cocusnussmehl Nr. 5, — bis Nr. 6,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Palmterkuchen Nr. 4,40 bis Nr. 4,70 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Rapskuchen Nr. 5, — bis Nr. 5,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Mais, verzollt, Nr. 6,10 bis Nr. 6,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenkleie Nr. 3,25 bis Nr. 4,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Roggenkleie Nr. 3,20 bis Nr. 3,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Hamburg, den . November 1894.15 G. & D. Lüders.

Wochen-Bericht. Hamburg, 18. November. Notizung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Nr. 108-113 90-100 2. Qualitäten 90-100 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Waance. Nr. 85-90 fehlerhafte Hof- 70-80 Schleswig. und Holfst. Bauer- 75-80 Galtsische und ähnliche 80-86 Finnländische 40-70 Amerikanische

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde. Monat Oktober. Geboren: Am 8. Sohn dem Landbrieffrager Adolf Wenzel zu Langstedterheide. 4. Tochter dem Fabrikarbeiter Johannes Jochim Olsen zu Wiemerskamp, Gem. Wulfsfelde. 6. Tochter dem Eigenthümer Jochim Hinrich Schenkerhorst zu Hartshede. 10. Sohn dem Zimmermann Adolf Zimmermann zu Wellenburg, Gem. Sotel. 15. Sohn dem Eigenthümer Johann Jochim Hinrich Wulff zu Hartshede. 17. Tochter dem Landmann Christian Gullasch zu Wulfsfelde. 22. Tochter dem Arbeiter Hans Jochim Heinrich Kramp zu Lemfahl. 26. Sohn dem Schlachtermeister Hinrich Wilhelm Schwieder zu Wulfsfelde. 29. Tochter dem Maurer Hermann Friedrich Kummerfeldt zu Hartshede. Aufgeboren: Am 9. Dienstmagd Jochim Wilhelm Baadburg zu Hartshede mit Maria Magdalena Christianen daselbst. Eigenthümer Johannes Hinrich Friedrich Pieper zu Langstedt mit Anna Maria Haack zu Wulfsfelde. 16. Postbote Carl Hinrich v. Elm zu Langstedterheide mit Laura Krogmann zu Wulfsfelde. Gestorben: Am 2. todgeborene Tochter des Schmiedemeisters Carl Ferdinand Pommerente zu Langstedt. 13. Minna Margaretha Wöhrlein zu Lemfahl, 5 Monat alt. 18. Eigenthümer Hans Peter Wramfeld das., 66 Jahr alt.